Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 10 (1884)

Heft: 19

Artikel: Referendumsgutachten: der vier hervorragenden Fachgelehrten des

Nebelspalter

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-426533

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Referendumsgutachten -

ber vier hervorragenbften Fachgelehrten bes "Rebelfpalter".

herr Redattor!

Ich ber Dufteler Schreier und habe auch meine Meinung, Speziell aber über ben Artifel betr, bie Ganbelereifenben.

Sie tennen mich! Ich bin ein Freibanbler und Freihanbler fein, heißt: Den auslanbifch en hanbel in unferm Baterlande so viel als möglich unterstüten.

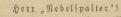
Und wodurch geschieht bieß beffer, als wenn wir unfern eigenen handel und unfer eigenes Bewerbe unter Schut von Batentgebühren stellen.

Wenn das Ausland auch nicht so folib und nicht ganz so billig schafft und die zweite Sendung selten so gut ift, als die erste, so ist dieß nur der beste Beweis für meinen Ausspruch: Begunstigt das Frem de, wenn ihr wollt, daß es bei uns besser in die Bluthe gerathe;

mit bem Unfrigen ist es ja boch nichts, unsere hanbelsreisenben tragen ja nicht einmal Anlinder wie die Fremben.

Dabei ist dann noch besonders in's Auge zu fassen, daß die Kantonalssouveränität aufrecht erhalten bleibt. Jeber Schweizer barf in den übrigen Ganz- und Halbantonen, welchen er nicht angehört, nach Belieben geschröpft werden. Und wer das nicht für eine Pflicht halt, soll seine Entlassung als Eidgenosse einreichen.

Alfo: Berwerfung! Freudige Berwerfung!



Beil Sie mir, bem berühmten Prosessor Gideibtli, bas Bort geben, so bin ich in Folge bessen ben Justigfekretar.

Mekbalb?

Setretare, ob sie aus Mahagonn, Nußbaum ober irgend einem Eidgenossen bestehen, sind stets sehr fomplizirte Möbel, von wegen ben vielen Schublaben.

Und gerade eben darin liegt ber Unsinn, daß man meint, viele Schubladen befördern die Ordnung, den Ordnungsssinn und dadurch werbe an dem Haushalt gespart. Fragen Sie einmal eine Hausfrau, auch wenn es nur über einen Küchefasten wäre. Da tommen sie schön an, die wird Ihnen schon den Standpunkt klar machen, weil die Frage an sich dumm ist.

Das Beispiel trifft vielleicht nicht ganz zu; aber als Berwerfungsgrund reicht das vollständig hin. Man muß nicht immer meinen, das Rüsliche

sei auch praktisch und bas Sparen tofte nichts. Schon bie alten Juben hulbigten bem Grundsage und find in Folge bessen in allen Erbtheilen vertreten.

Wegen ber Besolbung ist es ja nicht. Und nicht, daß Sie etwa meineen, ich sei Sadpatriot; eine solche Stelle nahme ich gar nicht an und folglich ist sie auch nicht nöthig. Dixi!



Berehrte Redaktion!

Sie munichen von mir meine Meinung über die Gesanbtzichaftsbesolbung in Bashington.

3 ch thäte es nicht!

Ober glauben Sie etwa mit bem Sünderlöhnchen, welches Sie mir auszubezahlen hie und da Miene machen, wobei ich den Abzug nur selten nicht zu erhalten die Ehre habe, sei man für solche Besolbungserhöhungen noch begeistert?

Uebrigens frage ich Sie, wenn

man bei uns einen Dollar nicht mehr estimirte, als in Amerika, was bez tämen wir benn für Dienstmänner: und Droschkentarise? Würden Sie mir bann, Sie verkörperter Geiz, auch mein Honorar ausbessern?

Und zum zweiten Mal: Uebrigens! Ift aufrichtig gesagt ein solcher Gesanbtschaftsposten nöthig. Wenn die Schweizer auswandern, so soll man froh sein, denn das ist, wie bei den Bremsen über den Gotthard: "Wenn sie überen sind, so sind sie benen!" Für was sollen wir uns weiter mit ihnen plagen?

Es thut mir leib, aber das ift meine Meinung, und zwar extra!

Trülliter.



Liäper "Näpelspalter"!

Bon mägen bem Stapio-Arbiggel! So mues ich Thir die Anongse mitheulen, daß ich Kompleter mit unserem Baberland in Luxern im Gaiste übereins bin. Wozu braucht man solche Artentitkel, wenn es one diselpen siel geschwindter für sich gahb. Diese Schainhailigen wohlen ihnh nur von wägen ben Spordeln, denn das Buntsgerücht hat sehr beire Richter, welche aper noch lange nicht so guet sind, wie anterwerts die Durerichter. Und auf der antern Saite waiß man aus Expfarrung, daß nur die gottslästerlichen sonnige Randahle peginnen und phon irrer Seibe gaine Gerächtigeit zu begommen ischt, wornacher also der Ganton von selberst saine Suppenperiodibät einkänft

Womit ich verpleipe und solliges zu thun pitte nebst anderem.

Schlußbemerkung der Red.: Obigen Aussührungen haben wir nichts weiter beizusügen. Wie wir erwartet, stimmen dieselben nicht mit den Anschauungen bes "Eibgenössischen Bereins" und den vorsichtigen Ultras vollständig überein. Bergesse man also ja nicht zu stimmen! Diejenigen, welche für Annahme sind, wollten am Montag auch, sie hätten gestimmt.

England, Portugal, Amerika.

Am Kongo hat Alt-Engeland Die Schwarzen längst besch—ützet. Jetzt ist es mit dem Nachbarland Um den "Vertrag" beflissen.

Für rothes Gold und Elfenbein Gab es den armen N—egern Für ihre schwarzen Kinderlein Bemalte Nürnbergerwaaren. Nun schachert es mit Portugal, Den Raub sich fort zu sichern. Was kümmert es der Senegal Mit seinen schwarzen V—ölkern.

Doch, England, halt! es gehet nicht, Wie's sonst ging aller Orten. Amerika kennt seine Pflicht, Schiitzt Afrika vor H—elden.